

Zeitschrift: Schwyzerlüt : Zyttschrift für üsi schwyzerische Mundarte
Band: 13 (1951)
Heft: 7-9

Artikel: Der Chrüterpfarrer
Autor: Schmid, Gotthold Otto
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-183537>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 26.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schwyzerlüt

Zeitschrift für üses Schwyzerdütsch

Erschynt 4-6 mal im Jahr i Doppelheft

Redaktion: Dr. phil. G. Schmid, Fryburg im Uechtland, 40 Jurastraß 40
Verlag: Schwyzerlüt-Verlag, Fryburg. Druck & Sped. R. Bieri, Oberdießbach.
Abonnamänt für 1951 (10-12 Nummere) Fr. 6.50, Usland Fr. 8.50

Einzelprys (a de Kiosk) 2.20 Fr. Nr. 7-9. Yzalunge uf Postscheck IIa 795, Fryburg.
Adrässe für Briefe, Ms., Bstellige, Büecher: Dr. phil. G. Schmid, Fryburg i./Ue.
Rückporto nid vergässe!

Fryburg, im Bradmonet 1951

13. Jahrgang Nr. 7—9

Der Chrüterpfarrer

Lieb wärti Schwyzerlüt!

Vom „**Bärndütschpfarrer**“ (E. Friedli, s. 10. Jhg. 1948, Nr. 4-6) darf me sicher rede, we me sech für's Schwyzerdütsch isetzt; was aber der «Chrüterpfarrer», der Joh. Künzle, selig i «Schwyzerlüt» zsueche het, wärde villicht vili von Ech zerst nid begryfe. — So geit es äbe. Jede Mönsch überchunt e Stämpel, und was er süsch no isch gsi, was er ta, gschaffen und wölle het, das wird eifach vergässe. Drum wärdet Ihr sicher stune, wenn Ihr ghöret, wie der Chrüterpfarrer i der Schwyz gäng uf Schwyzerdütsch prediget het (und de wie urchig und chüstig!). Nume mit Frömde het er en anderi Sprach gredt. Süsch het er gäng sys liebe Schwyzerdütsch brucht, won er als di wahri und ächti Volkssprach vo üs Schwyzer gehrt und gschätzt het. Derzue het der Joh. Künzle selig meh als 100 Gedicht und Lieder (eigeti Kompositione) — die meiste uf Schwyzerdütsch — gschaffe, wo aber bis uf en es paar verlore gange si. Sogar e Religionslehr (Apologetik) het dä urchig Gottesma uf Schwyzerdütsch gschriben und derzue no Spil und Theaterstück. Eis lustigs Theaterstückli von em dörfet Ihr grad im **Erstdruck** i däm Büechli läse. (Ds Rächt für d Uffüerig cha me bim «Schwyzerlüt-Verlag», Dr. G. Schmid, Fryburg übercho).

I bruchen Ech der Chrüterpfarrer chum vorzstelle. Süsch chönnet Ihr alles Nötige i der churze Biographie, wo mir drucke, naheläse. Es isch au schwär, so ne Ma wölle i paarne Wort oder Satz z erklären oder z düte. Settig Lüt si sälte. Es si eigetlech «Übermönsche» oder, we me das Wort nümme gärn ghört, Naturwalte, wo alles wägfäge, wo ihrer Anlag und ihrem Zil im Wäg steit. Die Lüt wärde voren innere Chraft treit und tribe, sie müesse sech düresetze, au we sie's fasch nid wetti. Sie müesse



schaffen und wirke, sie müesse ihre Wäg ga, ihrem Läbeszwäck, ihrem Zil, ihrer Erfüllung zue. D Mönsche chönne sen eigetlech nid ufhalte. Was die Lüt apacke, chunt meistens rächt und guet use, und wird e Säge für d Mitmönsche, wenn die «Übermönsche» zu ihrer urwüchsige, instinktive Chraft und Gwalt no Charakter und Glaube hei. . . Uf vilne Gebiet, a vilnen Orte het der Joh. Künzle selig gschaffet und gwirkt. Uf mänge heiße Bode het er sech gwagt; us mänger schwäre Lag het er anderi und sech sälber usezoge. Won er aträtte isch mit sym eifache, bescheidene, gsunden und gschide Wäse, aber au mit syr «Vitalität», mit syr innere Grössi, mit sym sichere Glaube, Wüssen und Zil, -- het es sech afa rüere, het es afa läben und blüeje, het es Bäumli afa grünen und fruchte. Bald het sech der Joh. Künzle uf eim Gebiet, bald uf em ne andere nützlich und au — ohni z wölle — bemerkbar gmacht. Es si nid gäng alli Lüt mit ihm iverstande gsi. Unverstand, Spott, Widerstand und no Ärgers si anen aber nid in ihn ine cho. Er isch sy Wäg gange, rüejig und sicher, mit Gottvertraue und töufem, wahren Glaube, aber au mit Rat und Tat, mit Gschick und Fliß. Für tusendi vo Mönsche isch er e Ratgäber und e Wägwyser worde; vil tusendi vo Bresthafte a Lib und Seel het er chönne zum ne gesunde Läbe füere, het er chönne tröste, retten und heile. . . Ja, über dä Mönsch, über die Persönlichkeit, über dä Charakter, dä Arzt und Priester chönt me Buech um Buech schribe, wo aber glich nid chönnti sägen und schildere, was und wien er eigentlich isch gsi, wäge ds läbige Bispil, d Urnatur, ds innerste Wäse vom ne Mönsch, das, wo eigentlich sys Wirken und sy Ueberzüngungswalt bedingt und usmacht, also der innerst Chärne, das innere Füür und Lüchte, der rätselhaft Läbes- und Chraftstrom vom ne settige Mönsch wie der Chrüterpfarrer — wo dernäbet es Mönschehind wie alli andere isch gsi — chönnen mir Erdebürger eifach nid mit Wort erfassen und ergründe. Au mit em Rüeme vo dane Lüt und mit em Ufzelle vo Ihrne Wärk und Verdienst isch es nid gmacht. Der Chrüterpfarrer het uf ds Rüeme und Lobe au gar nid vil gha, will er gwüßt und gspürt het: «I sta im Dienst vom ne Höchere; was i cha und bi, hani vo Gott übercho!» — Drum wei mr ds Düte, ds Ergründen und ds Urteil au em Höchsten überla.

Was mir chönen mache, isch, Euch der Chrüterpfarrer wider e chli nöcher zbringe, Euch es paar Fünkli z zeige vo syr Chraft, Euch es paar Site la zläse us sym Läbesbuech, Euch en Ahnig zgä vo syr Persönlichkeit. Ds Tröstliche für üs mittelmäßigi Mönsche wird si, au im Chrüterpfarrer Siten und chlini Schwächeni z entdecke, won is aheimelen, wo mir guet verstah, will sie äbe «mönschele». Nume das z verstah und z chüstige, isch nid schwär. Mir müessen aber mänge Schritt wilers und höher

ga, für öppis zspüren und z verstah au no vom «ewige Chrüterpfarrer», vo däm, wo von ihm gäng wird bliben und bestah.

* *

Bis das Büechli isch zwäg gsi, het es au dismal wider vil Grads aber au öppen einisch öppis Chrumms Gä. We die Arbeit doch guet und so richhaltig graten isch, so müesse mir vor allem derfür der Nichte, oder wie d Bärner öppe säge, der Niece vom Chrüterpfarrer vo Härze danke, der **Frau Profässer Christine Abbondio-Künzle**, Minusio-Locarno, d Frau vom bekannte Bildhauer. Sie het mängs Jahr z Zizers mit em Chrüterpfarrer ghushaltet und isch au 28 Jahr lang sy Sekretärin gsi. Drum het sie üs chönnen und wölle hülfe, au wenn es gäng wider neu Arbeit und neu Sorge Gä het. Sie het üs ufghulfe mit Rat und Tat, mit vilne eigene Texte aber au mit Manuskript vom Chrüterpfarrer, mit Druckstöck und Inserat, und sogar für e Verchauft vo däm Büechli het sie sech wacker und mit Erfolg igsetzt. — Ja, we mir gäng so öpper hätti zum Hälfen und Mitschaffen, giengi üs d Arbeit au ringer, und mer hätti de mängisch au meh Freud dranne, als we men alles sälber mueß erstieren und erzwingen, und denn erst no fasch e keis Echo zghören isch.

Mir drucken i däm Büechli grad non es paar Bluemegedicht vo der Frau Christine Abbondio-Künzle ab. Sie passe nid nume guet zum Inhalt, nei, sie si au für sech sälber interessant und guet grate und zeige grad, wie der Chrüterpfarrer au Jünger i sym dichterische Schaffe gfunde het. Und für üs isch es e chline Dank a di verdienti und begabti Autorin. G. S.

s' Schlüsselblüemli

(Primula officinalis, Himmelsschlösseli)

Kum ist de gschrublet März verbii,
Möcht s'Primeli uf d'Matte choo.
Dör d'Erde güxlets gwönderig,
Vil Bluomechinder sind scho doo.

Frischfröhli singet d'Vögeli,
Es Meisli pfift: „S'ischt Zitt, s'ischt
Und s'Primeli stoht gleitig uf [Zitt!“
Und bringt üs öppis Chöstlechs mit.

Scho rüeft ihm s'Geißblüemli zuo:
„Chom schnell zo üs uf d'Frühligs-Au!“
Gär fröndli winkt ihm s'Veieli
Im neue Röckli, dunkelblau.

Es ist es goldigs Schlösseli,
Das jede Mensch emol muoss haa.
Sobald er noch der Läbesfahrt
Am schwere Himmelstor chont aa.

„Di guote Werk gend s'Schlösseli
Bim Sterbe dir i d'Hand“,
Seit s'Primeli zo allne Lüt,
Wo's pflücke tuond am Wiserand.

Chr. K.